



# Andreas Brandhorst

Newsletter Februar 2025

**Was mache ich gerade?** Die Arbeit am 1. Band meiner Science-Fiction-Trilogie »Eterna« hat begonnen. Erscheinen wird sie ab 2026 im Heyne Verlag. Ich verspreche ganz großes kosmisches Kino. :)

**Das nächste Projekt:** Im Herbst 2025 erscheint als Hardcover bei Heyne ein neuer Thriller, der bereits fertig ist und dessen Titel ich noch nicht verrate. Für den übernächsten Wissenschaftsthiller (anvisiert für das Erscheinen ist Herbst 2026) läuft bereits die Recherche.

---

## Alle meine Kurzgeschichten



**Jetzt erhältlich:**

**»Das Knistern der Zeit« (Cover-Art von Christian Dörge)**

Ich schreibe hauptsächlich Romane, aber in den vergangenen fast fünfzig Jahren sind auch Kurzgeschichten entstanden, einige davon enthalten in Anthologien, wie es sie heute kaum mehr gibt, in Sammlungen von Kurzgeschichten verschiedener Autoren. Schon seit einer ganzen Weile spiele ich mit dem Gedanken, sie noch einmal herauszubringen, aber immer wieder habe ich mich gefragt: Sind die Storys

nicht zu alt, zu obsolet? Andererseits sind sie Teil meines Lebens, meines schriftstellerischen Werdegangs. Wäre es nicht interessant für den heutigen Leser, einen Blick auf das Damals zu werfen? Deshalb mein Beschluss, jene alten Geschichten in einem Buch zusammenzufassen und ihnen die neuen hinzuzufügen, die ich in den letzten Jahren geschrieben habe - sie zeigen einen Reifeprozess und den Wechsel des Autorenblickwinkels.



In diesen Anthologien erschienen damals meine Kurzgeschichten. Heute gibt es so etwas kaum noch.

Ich habe die Storys mithilfe einer OCR-Software und meiner Linux-Workstation digitalisiert, an die neue deutsche Rechtschreibung angepasst und hier und dort vorsichtig bearbeitet, damit sie nach heutigen Maßstäben lesbarer werden. Die Sammlung ist zusammengestellt unter dem Namen »Das Knistern der Zeit« und enthält fast alle meine Geschichten von 1981 bis 2019. Sie erscheint als "Selfpublishing-Projekt mit kompetenter Verlagsunterstützung": E-Book, Paperback und Hardcover. Jede Story hat ein Vorwort, das Einblick gibt in die Entstehungsgeschichte, und eine Illustration von Christian Dörge, der auch das Cover schuf und ein Nachwort verfasste.

Erhältlich ist "Das Knistern der Zeit" hier:

**E-Book**, ISBN: 978-3-759295-61-3

Bestellung zum Beispiel bei Thalia:

<https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1074565512>

**Paperback**, ISBN: 978-3-819037-73-3

Bestellung: <https://www.epubli.com/shop/das-knistern-der-zeit-9783819037733>

**Gebundene Ausgabe**, ISBN: 978-3-819037-79-5

Bestellung: <https://www.epubli.com/shop/das-knistern-der-zeit-9783819037795>

Der illustrierte Story-Band ist am 20.2. an die Distributoren gegangen. Es könnte allerdings noch ein paar Tage dauern, bis er zusammen mit dem Titelbild bei allen Anbietern wie z.B. Amazon gelistet wird. Das E-Book ist sofort abrufbar; Paperback und gebundene Ausgabe können in jeder Buchhandlung per ISBN bestellt werden.

Hier das Vorwort aus »Das Knistern der Zeit«:

### **Ein Blick in die Vergangenheit**

Ich schreibe, seit ich schreiben kann, seit dem achten oder neunten Lebensjahr. Damals waren es kurze Geschichten über Tiere oder Ritter und Piraten. In der Grundschule durfte ich sie vor der Klasse vorlesen – die damalige Lehrerin muss etwas geahnt haben –, was mich natürlich anspornte. Mit 13 oder 14 Jahren verfasste ich erste Romane und fand sogar den Mut, sie Verlagen zu schicken, die sie prompt ablehnten. Was mich aber nicht daran hinderte, weitere Romane zu verfassen und es immer wieder zu versuchen. Mit 19 Jahren schließlich gelang es mir, den ersten Roman zu verkaufen, und wenige Jahre später schaffte ich den Sprung ins Profilage.

Aber die Lernkurve, das weiß ich heute, war noch ziemlich steil.

Dieses Buch zeigt Ihnen einen Teil meines Weges vom jungen Erwachsenen zum reifen Autor, der ich heute bin. Es präsentiert Ihnen fast alle Kurzgeschichten, die ich jemals geschrieben habe, von den allerersten bis hin zu den aktuell letzten. Viele sind es nicht, denn meine Vorliebe galt immer längeren Stoffen, die mir mehr Raum für Geschichte und Figuren boten. Das merkt man auch an den hier versammelten Stories an, denn einige von ihnen sind recht lang geraten. Ich habe sie der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst und vorsichtig überarbeitet, um sie lesbarer zu machen. Im Original, das muss ich leider gestehen, stecken sie voller Fehler und stilistischer Schwächen. Es mangelt nicht an nachgestelltem Genitiv, unangebrachten perspektivischen Wechseln und plumpem Jonglieren mit Begrifflichkeiten, das ich damals aus Mangel an Erfahrung für geschickt und innovativ gehalten habe.

Ich gestehe, dass ich gerade den ersten Geschichten heute sehr kritisch gegenüberstehe und lange überlegt habe, ob ich sie noch einmal einem breiten Publikum präsentieren soll. Aber sie sind Teil meines Weges, meines Lernens. Sie zeigen, wie sich meine sprachlichen Werkzeuge nach und nach entwickelt haben.

Entstanden sind die Geschichten als Beiträge für Anthologien, wie sie heute kaum noch existieren. Damals brachten verschiedene Verlage immer wieder solche Bände mit Kurzgeschichten internationaler Autoren heraus, und in den meisten Fällen war dabei ein bestimmtes Thema vorgegeben, zum Beispiel »Städte und Lebensräume der Zukunft«, »Umgang mit Ressourcen« und natürlich »Ökologie«. Denken Sie daran, wie die Welt in den 80er-Jahren beschaffen war. Der Kalte Krieg hatte seine kritischste Phase erreicht. Die Furcht vor einem Atomkrieg und dem Ende der Welt war weit verbreitet. Es gab noch keine Klimakrise im heutigen Sinn, aber Ökologie und die Problematik der Umweltverschmutzung rückten immer mehr ins Bewusstsein vieler Menschen.

1984 bin ich nach Italien ausgewandert und fühlte mich dort manchmal wie auf einem anderen Planeten. Während der ersten Jahre bekam ich es mit einem seltsamen Phänomen zu tun: Ich verlor einen Teil meines Gefühls für die deutsche Sprache. Einige Jahre später gewann ich es zurück, was nicht zuletzt an zahlreichen Übersetzungen aus dem Englischen lag, die ich damals anfertigte und mich zu einem sehr bewussten, zielgerichteten Umgang mit Sprache zwangen. Hinzu kam eine Erweiterung meines linguistischen Horizont durch das Italienische, was sich ebenfalls als große Hilfe erwies. Die sprachliche Neuorientierung ist erkennbar: »Walkinder« (1988) markiert das Ende des jungen, immer noch experimentierenden Autors; »Der Venedig-Effekt« (1989) ist deutlich sicherer und reifer. Hier zeigt sich auch eine Entscheidung, die ich damals bewusst getroffen habe. War ich mir zuvor nicht sicher, wie ich zwischen Fantasy und Science-Fiction wählen sollte – in meinen ersten Geschichten gab es starke Fantasy-Elemente, deshalb nannte man sie »Science Fantasy« –, so schlage ich mit »Der Venedig-Effekt« ganz klar den Weg der Science-Fiction ein.

Übrigens: Ende der 70er- und Anfang der 80er-Jahre wurde noch mit Schreibmaschine geschrieben, teilweise nicht einmal mit einer elektrischen, sondern mit einer mechanischen. Änderungen am Manuskript waren äußerst mühsam. Auch das merkte man den damaligen Storys und Romanen an. Außerdem gab es noch kein Internet für Recherchen, nur Dienste wie CompuServe – damit unternahm ich Mitte der 80er meine ersten Online-Ausflüge.

Warum heißt diese Kurzgeschichten-Sammlung »Das Knistern der Zeit«? Weil ich es bei der Zusammenstellung gehört habe, das Knistern der vielen vergangenen Jahre, manchmal ziemlich laut.

---

## **Autorenarbeit früher und heute**



### **Schreibmaschine und Computer**

Bei der Arbeit an meinen Romanen geschieht es immer wieder, dass ich zahlreiche kleine und größere Änderungen am Text vornehme. Ein Name muss geändert werden, kein Problem: Suchen und Ersetzen, fertig. Hier einige Sätze löschen, dort einige einfügen? Auch kein Problem. Es entstehen keine Lücken, denn der spätere Text rückt wie durch Magie auf. Oder es entstehen Lücken gerade groß genug, um einige zusätzliche Sätze aufzunehmen – der gesamte nachfolgende Text macht Platz dafür. Und wenn es etwas mehr sein darf: Wenige Tastendrucke genügen, um ganze Absätze oder gar Kapitel zu verschieben. Der Text als weiche Knetmasse, der man jederzeit neue Form geben kann, ganz einfach und bequem.

Moderne Textverarbeitungsprogramme sind eine wunderbare Sache für Autoren. Sie nehmen uns viel Arbeit ab und geben uns Werkzeuge in die Hand, mit denen wir eine weitaus bessere Kontrolle über den Text haben, als es bei der Verwendung von elektrischen oder gar mechanischen Schreibmaschinen jemals der Fall war. Die meisten von Ihnen werden Sie gar nicht mehr kennen, aber ich habe vor über 40 Jahren meine ersten Romane mit diesen analogen Monstern geschrieben. Damals musste jeder Tippfehler mühsam per Hand korrigiert werden, was immer wieder Zeit kostete und den Schreibfluss unterbrach. Bei den Luxusmodellen unter den Schreibmaschinen gab es »automatische« Korrekturmöglichkeiten, was bedeutet: Entdeckte man einen Fehler sofort, genügte ein Druck auf die Korrekturtaste, um den falschen schwarzen Buchstaben mit einem weißen zu überdecken, und weg war er, der Fehler. Allerdings nur auf dem Original. Im Durchschlag, angefertigt mit Kohlepapier, existierte er nach wie vor, und bei vielen Tippfehlern wurde die Kopie schnell unleserlich. Änderungen von Sätzen? Man nahm Korrekturflüssigkeit wie Tipp-ex, überpinselte die zu streichenden Stellen mit weißer Farbe, wartete ab, bis sie

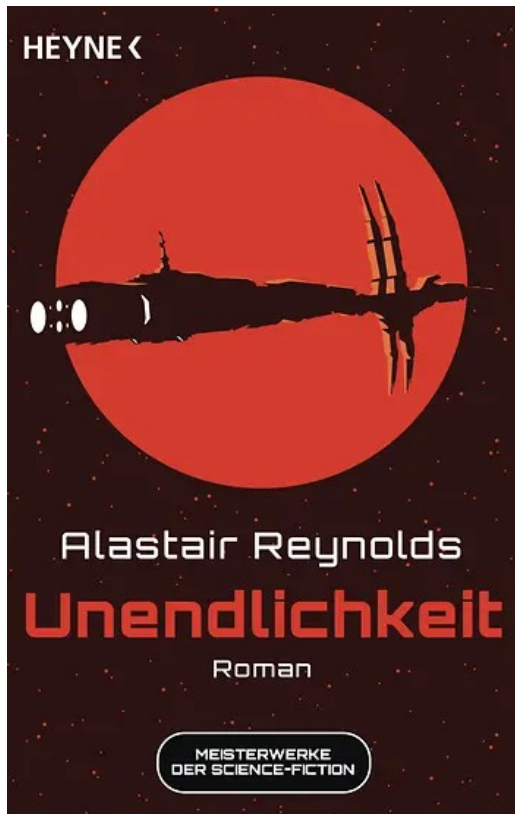
trocken war, spannte das Blatt in die Schreibmaschine, wobei man die richtige Zeile genau treffen musste, und schrieb neu. Natürlich blieben Lücken, weil der neue Text nie genauso lang war wie der alte, und manchmal, wenn er länger war, schrieb man an den Rand der Seite. Größere Textänderungen? Kapitelumstellungen? Man griff zu Schere und Kleber, schnitt Sätze und Absätze aus und klebte sie in der richtigen Reihenfolge zusammen. Man wusste nicht mehr, ob der Protagonist in einer früheren Szene den Gegenstand genommen hatte, den er jetzt brauchte? Tja, in dem Fall blieb einem nichts anderes übrig, als Dutzende oder gar Hunderte von Seiten Text noch einmal zu lesen, bis man Gewissheit erlangte, denn so etwas wie eine Wortsuche vor und zurück gab es damals nicht.

Von Recherche ganz zu schweigen. In den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts musste man Bibliotheken aufsuchen bzw. Fachbücher kaufen, wenn ein Roman bestimmte Hintergrundinformationen brauchte, die man nicht zur Hand hatte. Heute kann man online suchen und wird, auch mithilfe Künstlicher Intelligenz, schnell fündig – die größte Bibliothek der Welt ist nur einen Tastendruck entfernt.

Das ist gelebte Science Fiction, oder Magie, wenn Ihnen Fantasy lieber ist.

---

In jedem Newsletter gibt es eine **Empfehlung**. Diesmal betrifft sie »Revelation Space« bzw. »Unendlichkeit«, ein Roman des walisischen SF-Autors Alastair Reynolds, den ich gern lese und der in Deutschland vielleicht immer noch ein wenig unterschätzt wird. Ich halte dieses grandiose Science-Fiction-Abenteuer tatsächlich für ein Meisterwerk!



Wir schreiben das Jahr 2551. Archäologe Dan Sylveste macht auf dem lebensfeindlichen Planeten Resurgam im Delta-Pavonis-System eine ungeheure Entdeckung: Eine hochtechnisierte Zivilisation, die Amarantin, lebte einst hier, doch bevor sie die bemannte Raumfahrt entwickelte, wurde sie vernichtet. War es eine unglückliche Katastrophe, oder steckt eine andere, feindliche Intelligenz dahinter? Eine Intelligenz, die eines Tages auch den Menschen gefährlich werden könnte? Um das herauszufinden, lässt sich Sylveste auf einen gefährlichen Deal mit der Cyborg-Crew des Raumschiffs Sehnsucht nach Unendlichkeit ein. Doch je näher er der Lösung des Rätsels kommt, desto größer wird die Gefahr, in der er und die Schiffscrew schweben. Denn die Amarantin wurden aus einem bestimmten Grund vernichtet, und wenn dieses Geheimnis ans Licht kommt, wird es unser Universum für immer verändern

...

Erschienen als Neuauflage im Heyne Verlag, 15.01.2025, übersetzt von Irene Holicki

[Mehr erfahren](#)

---

## Newsletter-ARCHIV

Im Archiv können Sie frühere Newsletter einsehen und auch herunterladen. Sie finden es hier: [Archiv](#).

---

## KONTAKT



Besuchen Sie mich auf meiner **Webseite**. Dort gibt es alle Infos über meine Bücher, Computer, Digitales und noch viel mehr: [www.andreasbrandhorst.de](http://www.andreasbrandhorst.de)

Wenn Sie mir eine **Mail** schreiben möchten: [autor@andreasbrandhorst.de](mailto:autor@andreasbrandhorst.de)

Außerdem bin ich hier zu finden:

**Facebook:** <https://www.facebook.com/andreas.brandhorst.autor>

**Instagram:** <https://www.instagram.com/andreas.brandhorst/>

**Twitter (X):** <https://twitter.com/andbrandhorst>

**LinkedIn:** <https://www.linkedin.com/in/andreas-brandhorst-4b766b278/>

Sie haben einen Themenwunsch? Dann schreiben Sie mir eine Mail an:  
[autor@andreasbrandhorst.de](mailto:autor@andreasbrandhorst.de)

[View email in browser](#)

[update your preferences](#) or [unsubscribe](#)